

# Eltern notruf

**044 261 88 66**

24h Hilfe und Beratung



**044 261 88 66**

Jahresbericht 2006

# Elternnotruf Zürich

- Elternnotruf Zürich* Weinbergstrasse 135, 8006 Zürich  
Tel. 044 261 88 66  
Fax 044 261 89 03  
E-Mail: [24h@elternnotruf.ch](mailto:24h@elternnotruf.ch)  
Internet: [www.elternnotruf.ch](http://www.elternnotruf.ch)
- Öffnungszeiten* Montag bis Freitag: 8.30 – 17 Uhr  
für Krisensituationen:  
Telefonpräsenz rund um die Uhr
- Unser Team*
- Rochelle Allebes*  
Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familientherapeutin, -beraterin SGS,  
Gruppentherapeutin VO, Supervisorin BSO
- Anna Flury Sorgo*  
Psychologin lic. phil. I FSP, Systemtherapeutin SGS,  
Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
- Karin Gerber*  
Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familientherapeutin, -beraterin,  
Supervisorin BSO
- Rainer Kreuzheck*  
dipl. Psychologe,  
Systemisch-lösungsorientierter Therapeut i.A.
- Sabine Roth*  
Administration/Finanzen  
und Fundraising
- Bankverbindung* Verein Elternnotruf  
Zürcher Kantonalbank  
Filiale Unterstrass, 8042 Zürich  
Konto 1114-1018.231
- Postcheck* 80-32539-6

# Inhaltsverzeichnis

<i>Angebot des Elternnotrufs</i>	<i>2</i>
<i>Jahresbericht 2006</i>	<i>3</i>
<i>Dem Elternnotruf über die Schulter geguckt</i>	<i>6</i>
<i>Wie wirken Elterngruppen?</i>	<i>9</i>
<i>Zwischen Dranbleiben und Loslassen</i>	<i>11</i>
<i>Leistungsbericht 2006</i>	<i>14</i>
<i>Drei Aktionen mit Wirkung</i>	<i>17</i>
<i>Revisorenbericht 2006</i>	<i>18</i>
<i>Bilanz 2006</i>	<i>19</i>
<i>Erfolgsrechnung 2006</i>	<i>20</i>
<i>Gönnerinnen und Gönner 2006</i>	<i>24</i>
<i>Verein Elternnotruf</i>	<i>29</i>

## Der Elternnotruf

### *Unser Angebot für Eltern*

Beratungsstelle bei:

- Erziehungsproblemen
- Überforderung
- Kindesmisshandlung

Anlauf- und Beratungsstelle für:

- Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen in jedem Alter
- im Erziehungsbereich Tätige

Vertraulich und auf Wunsch anonym,  
24 Stunden telefonisch erreichbar

### *Unser Angebot für Fachleute*

Fachberatung:

- Strategiebesprechungen am Telefon, im ENR oder in Ihrer Institution
- Beratungen, fall- und themenbezogen, ein- oder mehrmalig
- Videoanalyse

Supervision (durch BSO-Supervisorinnen)

Einzel, Gruppe, Team zu den Themen:

- Gewalt in der Familie
- Erziehung/Umgang mit Kindern und ihrem Umfeld
- sexuelle Ausbeutung

Weiterbildung:

- Vorträge mit Diskussion und/oder Arbeit in Kleingruppen
- Halb- und ganztägige Seminare, zugeschnitten auf die Arbeit Ihrer Institution

## Jahresbericht 2006

*Liebe Mitglieder*

*Liebe Spenderinnen und Spender*

*Liebe Freunde des Elternnotrufs*

Erneut darf ich auf ein erfolgreiches Elternnotruf-Jahr zurückblicken.

Finanziell können wir eine «schwarze Null» präsentieren, das heisst, unsere Rechnung schliesst mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab. Wir freuen uns, dass wir auch die Rückstellungen zur Betriebssicherung aufstocken und eine weitere Rückstellung für ein Projekt (Organisationsentwicklung Elternnotruf) vornehmen konnten. Bitte entnehmen Sie die genauen Daten der beigelegten Jahresrechnung.

*Mitarbeiterwechsel*

Im vergangenen Jahr hat sich vieles verändert: Ein langjähriger Mitarbeiter, Andreas Pantli, hat uns Ende April 2006 verlassen, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. An dieser Stelle bedanke ich mich nochmals für seinen Einsatz. Auch er hat unserer Organisation und damit unserem Angebot und unseren Leistungen in positivem Sinne seinen Stempel aufgedrückt.

Am 1. Juni 2006 konnten wir Rainer Kreuzheck neu in unserem Team begrüßen. Wir freuen uns sehr, dass er sich rasch eingelebt hat und nun die Beratungsstelle des Elternnotrufs mit Initiative und Einsatz mitträgt.

*Neu: Leistungen des Elternnotrufs nun auch für den Kanton Aargau*

Unser Angebot steht nun auch im Kanton Aargau zur Verfügung. Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem Kanton Aargau einen Leistungsvertrag abschliessen konnten. Die Sorgen und Nöte der Eltern und anderer erziehungsberechtigter Personen machen nicht an der Kantonsgrenze halt. Wir sind froh darüber, dass wir auch im Nachbarkanton niederschwellig und unbürokratisch helfen können.

Ein Vertreter des Kantons Aargau, Herr Kurt Jenni, nimmt neu im Vorstand Einsitz. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

*Projekt (Organisationsentwicklung)*

Es ist uns ein Bedürfnis, unsere Aktivitäten den veränderten Erfordernissen anzupassen. Wir wollen deshalb unsere Organisation weiter entwickeln, indem wir Strukturen und Abläufe im Elternnotruf überprüfen und anpassen werden. Gerne werde ich Ihnen später darüber berichten.

*Danke!*

Ein grosses Dankeschön an alle unsere Spenderinnen und Spender, ob Privatpersonen, Stiftungen, Gemeinden, Kirchgemeinden oder Firmen. Was würden wir tun ohne Sie? Unser Angebot benötigt Ihre finanzielle Unterstützung, damit ermöglichen Sie Beratung und Hilfe für Eltern. Ebenso gebührt unser grosser Dank dem Kanton Zürich, der Zuger Fachstelle (punkto Jugend und Kind) sowie unserem neuen Partner, dem Kanton Aargau.

*Zürich, 12. März 2007*

*Cornelia Bizzari Kuhn  
Präsidentin*

A black and white photograph of a residential entrance. A decorative wrought-iron gate is partially open, leading to a paved path. To the left of the gate is a stone pillar topped with a spherical finial. A sign is attached to the gate, providing contact information for a parent support service. In the background, there is a light-colored building with windows and a bare tree on the left, and a leafy tree on the right. A person carrying a bag is partially visible on the far right edge of the frame.

**Eltern  
notruf**  
044 261 88 66  
24h Hilfe und Beratung

Prof. Dr. Mathias Kien-Christmann  
Lehrstuhl für  
Pädagogik  
Hilfsleistungen  
Hilfsleistungen  
Hilfsleistungen

## Dem Elternnotruf über die Schulter geguckt

Heute morgen finden sich in unserem E-Mail-Postfach neben mehreren Dutzend Spams drei E-Mail-Anfragen, von denen ich die erste beantworte. Eine verunsicherte Mutter, deren zweieinhalbjähriger Sohn andere Kinder schubse, sucht Rat. Sie habe ihm wiederholt das Versprechen abgerungen, dass er sich weniger grob verhalten werde. Dies habe nichts genützt. Sie wisse nicht mehr weiter und habe Angst, dass alles schlimmer werde.

In meinem Körper breitet sich eine Unruhe aus. Meist ist dies ein Zeichen dafür, dass etwas nicht ganz stimmt. Ich habe ein viel älteres Kind vor Augen und nehme an, dass diese Mutter ihren zweijährigen Sohn in seiner Entwicklung überschätzt. Alle seine Verhaltensweisen sind normal und haben mit Gewalt nichts zu tun. Ich erkläre ihr dies, und schlage ihr vor, sich eher zurückzuhalten. Die Bewertung des kindlichen Verhaltens und das Einmischen der Eltern ist problematisch. Ich erläutere ihr einige konkrete Möglichkeiten für einen veränderten Umgang mit dem Sohn. Sie soll ausprobieren, ob ihr das weiterhelfe und sich doch noch einmal melden. Am Nachmittag bedankt sich diese Mutter herzlich für meine Antwort, die ihr sehr weitergeholfen habe.

Mir fällt dazu ein, dass es wesentlich einfacher ist, etwas Neues zu tun, als unerwünschtes Verhalten abgewöhnen zu wollen. Die Wirkung dieser Versuche ist praktisch immer erfolglos. Im Gegenteil löst das Bekämpfen oft eine Verstärkung des problematischen Verhaltens aus. Meine Gedanken werden durch das Klingeln des Telefons unterbrochen.

«Mein Name ist Meier und ich bin eigentlich kein Notfall, aber ich habe eine Frage, die mich im Moment beschäftigt. Haben Sie Zeit?» «Ja, ich habe Zeit für Sie.» Mir schnellte der Gedanke durch den Kopf, dass etliche Anrufende das Gefühl haben, man könne uns erst dann anfragen, wenn bereits Feuer im Dach ist. Ob das mit dem «Notruf» in



unserem Namen zu tun hat? Uns rufen in erster Linie ganz gewöhnliche Eltern an, die Erziehungsschwierigkeiten haben oder sich überfordert fühlen. Die Beratung mit Herrn Meier dauert 40 Minuten. Wir erarbeiten Möglichkeiten, wie er als Vater einen besseren Zugang zu seiner jugendlichen Tochter bekommen könne, die in der Schule schlechte Leistungen erbringt, sich von der Familie zurückzieht und ihren Verpflichtungen nicht mehr richtig nachkommt. Er nimmt mein Angebot gerne an, nochmals zu telefonieren, um die Veränderungen zu besprechen.

Falls wir am Telefon den Eindruck bekommen, dass die familiäre Situation komplexer und schwieriger ist, ermuntern wir Anrufende zu einem Live-Gespräch bei uns oder verweisen sie an eine entsprechende Fachstelle.

Frau Müller ruft an, weil sie mit ihrem Sohn nicht mehr weiter wisse. Er habe einen grösseren Diebstahl verübt. Auch sonst sei er in letzter Zeit sehr aggressiv und kümmere sich zu wenig um die Lehrstellensuche. Sie würde gerne zu einem Gespräch kommen. Ihre Freundin habe ihr den Tipp gegeben, weil sie mit unserer Hilfe zufrieden gewesen sei. Die Telefonnummer des Elternnotrufs scheinen viele Eltern schon lange aufbewahrt zu haben, für den Fall, dass sie mal nicht weiter wissen. Die Telefonnummer kann also die Wirkung einer unsichtbaren Sicherheit einnehmen, auch wenn sie nie gewählt wird. Immer mehr Eltern finden uns im Internet und stellen ihre Fragen per Mail.

Über den Mittag komme ich mit meiner Kollegin ins Gespräch. Da wir im Beratungsteam selber alle Eltern sind, wissen wir genau, was es heisst, mit kleinen oder grösseren Kindern «anzustehen». Es läuft nicht immer alles so glatt, wie man sich das ausmalt. Mit Kindern wird man als ganze Person herausgefordert. Wir stellen uns vor, wie es wäre, wenn man Probleme in der Erziehung nicht mit Beschämung und Schuldgefühlen verbinden würde. Stattdessen könnte man

sie als selbstverständlich begrüßen, um sie auf spielerische Art und Weise in Fähigkeiten zu verwandeln. Zum Beispiel Gelassenheit trainieren mit dem Spiel «Morgen schaffst du es nicht, dass ich mich über dich aufrege.» Da wir alle in einer «Fehler-Bemerk-Kultur» gross geworden sind, die darauf abzielt, unerwünschtes Verhalten zu verhindern, käme es einem Kulturwandel gleich, vermehrt über Fähigkeiten zu reden, die es zu fördern und zu entwickeln gilt. Wie wäre es bei sogenannt störendem Verhalten eher einen Schritt zurück zu treten und auf das zu schauen, was unser Kind antreibt – Wissensdurst, Neugier, Lebenslust. Und dies kann ich doch aufrichtig wertschätzen, oder?

Viele Eltern, die anrufen, sind auf der Suche nach Lösungen in ihrer Erziehungsarbeit. Da sie bisher damit zu wenig erfolgreich gewesen sind, ist die Verzweiflung und Hilflosigkeit manchmal gross. Das kommt durch das Klagen über das Kind zum Ausdruck, was mehr als verständlich, aber, abgesehen von kurzer Erleichterung, selten hilfreich ist. Unser professionelles Verständnis besteht darin, am Telefon einen Beratungsauftrag zu erarbeiten. Bevor ich möglichst konkrete Ziele erarbeite, aktiviere ich die vorhandenen Stärken, (die in einer Krise nicht mehr so leicht verfügbar sind). So kann es gemeinsam gelingen, realistische und erreichbare Schritte zu finden, die Eltern tun können, damit eine günstigere Entwicklung des Kindes möglich wird.

*Rainer Kreuzheck*

## Wie wirken Elterngruppen?

Im Angebot des Elternnotrufs bilden die begleiteten Gruppen einen festen Bestandteil. Es gibt Gruppen, die nach einem intensiven Anfang über Jahre hinweg einmal im Monat zusammenkommen (Bubenmütter, Mütter sexuell ausgebeuteter Kinder). Andere Gruppen bieten wir immer wieder neu und zeitlich begrenzt an mit der Möglichkeit, nach Abschluss als Eltern oder Familie zu uns in Beratung zu kommen.

Das Gruppenangebot ist uns wichtig, weil wir davon überzeugt sind, dass es für bestimmte Themen eine sehr geeignete Form ist und dass Klienten von einer Gruppe am meisten profitieren können. In den Auswertungsgesprächen mit den TeilnehmerInnen werden wir in dieser Auffassung bestätigt.

Von welchen Faktoren einer begleiteten Gruppe profitieren die Eltern?

Eine Gruppe ist ein sogenannter halb-öffentlicher Raum, in welchem die Mitglieder die Erfahrung machen können, dass es möglich und sogar hilfreich sein kann, über schwierige Themen zu reden.

Schon die Existenz der Gruppe stellt für die Teilnehmenden eine Unterstützung dar: Sie machen die Erfahrung, dass es Eltern in einer ähnlichen Situation gibt, die einem zuhören und einen ernst nehmen. Die so erfahrene Unterstützung ist von einer anderen Qualität als die von Fachleuten:

*... Die Gruppe hat mir von Anfang an den Rücken gestärkt, ich habe sonst keinen Austausch mit anderen Eltern. Ich kann jetzt Zusammenstöße besser vermeiden.)*

In einer Gruppe haben die Eltern verschiedene Rollen:

Einmal stehen sie mit einer schwierigen Situation im Mittelpunkt, ein anderes Mal können sie jemanden mit ihren Rückmeldungen oder eigenen Erfahrungen weiterhelfen.

Sie sind nicht nur Hilfesuchende, sondern immer auch Experten: Die in der Gruppe vorhandenen Erfahrungen und Lösungsansätze werden für alle zugänglich.

*(... Die Gruppe war für mich ein Trost, ich habe gesehen, dass die Probleme, die ich mit meinem Sohn habe, auch Probleme unserer Gesellschaft sind ...)*

Die Eltern bekommen viele Informationen, sowohl über relevante Themen (Inputs der Leitung) als auch durch die Geschichten der Anderen. Dies hilft, die Lebenswelten und Reaktionen der Kinder/Jugendlichen besser zu verstehen. Eltern können lernen, wann es nötig ist, aktiver und präsenter zu sein und wann mehr Gelassenheit gefragt ist. Sie bekommen konkrete Hilfestellungen sowohl von der Leitung als auch von den TeilnehmerInnen bei der Umsetzung von Konsequenzen in der Erziehung.

*(... Seit Jahren hat sich alles verschlechtert. Ich war froh um die Gruppe. Ich bin gelassener geworden, möchte auch weniger auf die Kinder fixiert sein, wieder mal Spass haben ...)*

Es gibt eine ‚Aufgabenteilung‘ zwischen Leitung und Gruppenteilnehmenden: Meine Rolle als Leiterin ist es, die Verantwortung für die Rahmenbedingungen, die Strukturierung der Sitzungen, die Methodik und die Atmosphäre zu übernehmen. Die TeilnehmerInnen sind für den Inhalt, das konkrete ‚Material‘, d.h. das Einbringen ihrer Situation und ihrer Rückmeldungen zuständig.

Eine Gruppe ist natürlich trotzdem nicht für alle die geeignete Form. Wenn man in einer akuten Krise steckt, wenn einem die Problemgeschichten von Anderen sehr nahe gehen (obwohl in den Gruppen auch immer viel gelacht wird!) oder wenn man sich in Gruppen nicht wohlfühlt, ist eine persönliche Beratung die bessere Variante. Wir führen deshalb vor Beginn jeder neuen Gruppe persönliche oder telefonische Gespräche, um abzuklären, ob die Erwartungen der Interessierten realistisch sind und ob jemand von dem Angebot voraussichtlich profitieren wird.

*Rochelle Allebes*

## Zwischen Dranbleiben und Loslassen

### *Die Wirkung fachlicher und elterlicher Präsenz im Erziehungs- bzw. Beziehungsalltag*

In unserer Beratungstätigkeit erleben wir häufig eine starke Verunsicherung von Eltern hinsichtlich ihrer Wertvorstellungen und Erziehungsmethoden. Gerade in der Zeit vom Übertritt von der Mittel- zur Oberstufe, die Jugendlichen befinden sich in der Vor- bzw. Pubertät, fühlen sich Eltern stark verunsichert und allein gelassen. So fällt es ihnen in herausfordernden Situationen, z. B. wenn sich die Kinder/Jugendlichen zum x-ten Male nicht an Vereinbarungen halten, sich abfällig und respektlos den Eltern oder anderen Personen gegenüber verhalten, Suchtmittel ausprobieren, aggressiv sind usf. häufig schwer, klare Regeln zu vermitteln und Grenzen zu setzen. In dieser Verunsicherung ziehen sie sich nicht selten aus dem Erziehungsalltag zurück oder versuchen sich in einem übertriebenen autoritären Erziehungsverhalten. Beide Vorgehen bringen meist nicht die gewünschte Wirkung. In der Beratung geht es häufig darum, die Eltern in ihren Erziehungs Kompetenzen zu stärken, d. h. sie in ihren Bemühungen zu unterstützen, auf die kindlichen bzw. jugendlichen Bedürfnisse zu antworten, aber auch Erwartungen zu formulieren und auf deren Einlösung zu bestehen, dies in Übereinstimmung mit den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Ein Balanceakt zwischen Dranbleiben und Loslassen. Manchmal geht es auch nur darum, eine gewisse «Normalität» herzustellen, z. B. den Eltern aufzuzeigen, dass es für eine 14-Jährige durchaus üblich ist, an den Wochenenden auch mal länger als bis 22 Uhr draussen zu bleiben.

Eltern neigen häufig dazu, auf die schier endlosen Diskussionen ihrer Kinder einzugehen, anstelle eines klaren Nein, einer Abgrenzung oder das konsequente Einfordern der abgemachten Konsequenzen bei Regelverstössen. Durch die Beratung fühlen sich die Eltern häufig gestärkt und

haben so ein ganz anderes Auftreten gegenüber dem Kind/Jugendlichen. So taucht eine Mutter eines 15-jährigen Jugendlichen, der sich wiederholt nicht an die Abmachungen bezüglich Ausgang gehalten hat, plötzlich in der Wohnung auf, wo sie ihren Sohn vermutet und wo er mit anderen Gleichaltrigen herumhängt, kifft und verlangt, dass er mit ihr nach Hause kommt. Die Umsetzung der elterlichen Kompetenzen in den Erziehungsalltag stellt häufig ein mühevoller Weg dar, der Eltern und auch den Jugendlichen viel abverlangt. Gelingt dieser Akt, so stelle ich immer wieder erfreut fest, verbessert sich das familiäre Zusammenleben enorm, d. h. die elterliche Präsenz zeigt Wirkung. Till Bastian schreibt in seinem Buch «Kinder brauchen böse Eltern» (2001): *«Die Kunst so umfassend präsent zu sein wie nötig und sich dann so rasch überflüssig zu machen wie möglich – sie ist das Geheimnis erfolgreicher Eltern. Die Wut, die Kinder auf ihre Eltern empfinden, wenn diese ihnen Grenzen setzen, gehört zum Weg in die Selbständigkeit unabdingbar dazu. Sie muss ertragen werden. (Böse Eltern) können das. Sie biedern sich bei ihrem Kind nicht an, sondern sorgen lieber dafür, dass es genügend Gelegenheit findet, Durchsetzungskraft und Durchhaltevermögen zu trainieren.»*

Die Eltern (und die Kinder) auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen, mit ihnen neue Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten ist eine permanente aber lohnenswerte Herausforderung unserer Arbeit.

*Karin Gerber*

044 261 88 66  
Jahresbericht 2005

Eltern  
notruf  
24h Hilfe und Beratung

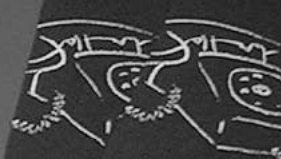


01 261 88 66  
Vermittlungsangebot für Eltern

Eltern  
notruf  
044 261 88 66

Eltern  
notruf  
044 261 88 66  
24h Hilfe und Beratung.

Eltern  
notruf  
24h Hilfe und Beratung



## Leistungsbericht 2006

### *Die neue Statistik*

Der Elternnotruf erfasst seine Statistik seit Anfang 2006 mit einem neuen System. Wir können damit einerseits die Erfassung vereinfachen, andererseits differenziertere Aussagen über unsere Tätigkeit erlangen. Neu ist der Aufbau der Erfassung. Jede Person, die sich erstmals bei uns meldet, wird als Klient(in) verzeichnet. Gleichzeitig wird er oder sie als Fall vermerkt, die ein oder mehrmals mit uns in Kontakt tritt. Meldet sich dieselbe Person nach einigen Monaten erneut, so entsteht ein neuer Fall mit ein oder mehreren Kontakten zur gleichen Person. Damit können wir besser erfassen, wie oft sich jemand bei uns meldet. Wir können, statistisch gesehen, «Geschichten» über die Jahre verfolgen.

### *Anrufe nach Kantonen*

	2006			2005	
	Klienten	Fälle	Kontakte	Erstanrufe	Kontakte
Insgesamt	1956	2031	3767	1954	3374
Zürich	1302	1361	2775	1370	2420
Zug	89	95	105	72	88
Aargau	156	159	192	126	161

### *Wir haben 2006 wieder mehr Beratungen getätigt als im Vorjahr*

Der Kanton Aargau wurde uns als Vertragskanton mit einer direkten Linie und der eigenen Telefonnummer 062 835 45 50 im Juli zugeschaltet. Die Werbemassnahmen sind daher noch neu und zeigen erst einen geringen Effekt. Die Zahlen von Zug sind über viele Jahre stabil. Die Fallzahlen im Kanton Zürich sind gleich geblieben, es wurden aber mehr Kontakte verzeichnet. 448 Kontakte kommen aus den übrigen Kantonen, 11 aus dem Ausland (meist in Form von E-Mails).

### *Beratungsgespräche nach Medium*

Das Beratungsteam führte 2658 Telefongespräche und 270 E-Mail-Beratungen durch. Das sind mehr als 2005 (2248



bzw. 176). Demgegenüber fanden etwas weniger Livegespräche statt (739 gegenüber 788 im Vorjahr). Die Anzahl der Direktgespräche ist über die Jahre relativ stabil, geht aber zurück, wenn viel anderes zu tun ist.

#### *Verteilung der Kontakte und Nutzung des Dienstes*

543 Kontakte erfolgten an Wochenenden und Feiertagen. Dafür wurde das Personal mit rund 460 Stunden entschädigt. Die tatsächliche Bereitschaftszeit an Wochenenden war aber über 5-mal grösser, nämlich 2680 Stunden. 1086 Gespräche erfolgten abends und nachts.

Während der Woche gilt der Montag als Spitzentag, gefolgt von Freitag und Mittwoch. Am Donnerstag finden am meisten Gespräche statt, was vor allem auf die Gruppen zurückzuführen ist.

Wie schon in den vergangenen Jahren gibt es besonders viele Gespräche im Januar, Juni und September. Im März wurde der Elternnotruf diesmal ungewöhnlich schwach genutzt.

Die Beantwortung eines Telefonanrufs oder eines E-Mails dauert durchschnittlich etwa 30 Minuten. Für die Beantwortung der Telefonanrufe untertags ist das Beratungsteam im letzten Jahr 2455 Stunden bereit gestanden. Das bedeutet, dass während der Hälfte der Bereitschaftszeit tatsächlich telefoniert wurde, allerdings mit grossen Unterschieden. An Spitzentagen ist unser Rat 20- bis 30-mal gefragt!

#### *Verteilung am Tag*

Auch tagsüber erfolgen Anrufe nicht gleichmässig. Am meisten Beratungen sind zwischen 8.30 und 12.00 und zwischen 13.30 und 17.00 Uhr zu verzeichnen, nämlich 1140, bzw. 1120. Mittags ist es ruhiger (311), doch die Anrufe, die dann getätigt werden, sind oftmals von dringender Natur. Dasselbe gilt für Anrufe in den Morgenstunden.

Diese wurden nur 73-mal genutzt. Abends bis 22.00 Uhr ist ein weiterer Schwerpunkt mit 808 Beratungen, während nachts zwischen 22.00 und 07.00 Uhr immerhin noch 278 Personen angerufen haben. Das ist fast in jeder Nacht ein Anruf!

#### *Zusammenarbeit*

Der Elternnotruf wird vom Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich als beitragsberechtigigt anerkannt. Im Auftrag der Fachstelle «punkto Jugend und Kind» in Zug führen wir den Elternnotruf Zug. Seit 1. Juli führen wir ebenso im Auftrag des Kantonalen Sozialdienstes des Kantons Aargau den Elternnotruf Aargau.

#### *Freiwilligenarbeit*

Die strategische Leitung des Elternnotrufs obliegt dem ehrenamtlich tätigen Vorstand. Im Jahr 2006 haben 5 Vorstandsmitglieder 287 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Der Einsatz von Daniela Sommer wird von der Fachstelle «punkto für Jugend und Kind» zur Verfügung gestellt.

*Anna Flury Sorgo*

## Drei Aktionen mit Wirkung

### *Spendenbrief mit dem Kabarettisten Lorenz Keiser*

Der Spendenaufruf im September erfolgte in etwas ungewöhnlicher Weise. Erfreulicherweise konnten wir den Kabarettisten Lorenz Keiser für eine Zusammenarbeit gewinnen. Mit seinem Foto versehen und einem humorvollen, witzigen Text gelangten die Briefe an potentielle Spenderinnen und Spender. Dabei war uns wichtig, dass es in unserer Arbeit um Beratung in Erziehungsfragen, um die elterliche Bewältigung schwieriger Entwicklungsschritte von Kindern und Jugendlichen und nicht zuletzt um die Gewaltprävention geht. Wir bedanken uns bei Herrn Keiser für die Zusammenarbeit.

### *Jede Mitgliedschaft hilft Kinder schützen*

Mit einer neu gestalteten schwarz-gelben Karte sprachen wir neue Mitglieder an, um sie für eine Mitgliedschaft in unserem Verein zu gewinnen. Im ersten Versand schrieben wir vor allem Fachleute an, die bei ihrer Abwesenheit auf unser breites Angebot hinweisen können. Schwierigkeiten halten sich ja bekanntlich nicht an Bürozeiten! Mit dem 24-Stunden-Nottelefon ermöglichen wir an 365 Tagen rund um die Uhr kompetente Beratung durch ausgewiesene Fachpersonen.

Wir freuen uns auf jede neue Mitgliedschaft, denn diese stärkt Eltern in der Erziehung.

### *Wer hat unser Schild geklaut?*

Eines Morgens war es weg. Vom Gartenzaun unseres Domizils abgeschraubt. Vielleicht weggeworfen, vielleicht hängend an einem anderen Örtchen? Wir wussten es nicht. Jedenfalls recht ärgerlich und kostspielig für uns.

Mit einem A4-Blatt, aufgehängt am Gartenzaun, machten wir den Verlust publik. Herr Jürg Blattner, Gysin AG, selbst Grafiker von Beruf, wurde aufmerksam und beschenkte uns freundlicherweise mit einem neuen Schild. Herzlichen Dank!

*Karin Gerber*

# BERANA TREUHAND AG

Hermetschloostrasse 77, 8048 Zürich, Tel. 044 430 50 70, Fax 044 430 50 71

Zustelladresse: Postfach, 8010 Zürich

www.berana.ch info@berana.ch

Bericht der Revisionsstelle  
an die Mitgliederversammlung des  
Vereins Elternnotruf  
Weinbergstrasse 135  
8006 Zürich

Zürich, 6. März 2007/me

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des **Vereins Elternnotruf** für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von CHF 498'153.70 zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die einschlägigen Bestimmungen der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO) eingehalten sind.

Mit freundlichen Grüssen  
Berana Treuhand AG



Beilagen:

Jahresrechnung 2006, bestehend aus:

- Bilanz per 31. Dezember 2006
- Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006
- Anhang per 31. Dezember 2006

# Elternnotruf

## Bilanz 2006

<i>Aktiven</i>	<i>31.12.06</i>	<i>31.12.05</i>
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	320'339.95	278'604.35
Wertschriften	147'995.85	148'729.85
Forderungen	24'003.25	28'759.60
Übrige Aktiven	4'213.65	4'109.15
<i>Umlaufvermögen</i>	<i>496'552.70</i>	<i>460'202.95</i>
<i>Anlagevermögen</i>		
Mobile Sachanlagen	1'601.00	2'185.00
<i>Anlagevermögen</i>	<i>1'601.00</i>	<i>2'185.00</i>
<i>Aktiven</i>	<i>498'153.70</i>	<i>462'387.95</i>
<i>Passiven</i>		
<i>Fremdkapital</i>	<i>28'507.65</i>	<i>53'092.60</i>
<i>Projekt-Rückstellungen</i>	<i>82'000.00</i>	<i>52'000.00</i>
<i>Kapital</i>		
Betriebssicherungskapital	250'000.00	225'000.00
Freies Kapital	132'295.35	107'894.05
Einnahmenüberschuss	5'350.70	24'401.30
<i>Kapital</i>	<i>387'646.05</i>	<i>357'295.35</i>
<i>Passiven</i>	<i>498'153.70</i>	<i>462'387.95</i>

# Elternnotruf

## Erfolgsrechnung 2006

<i>Erfolgsrechnung</i>		2006	2) Admin. Aufwand in %	2) Projekt ENR in %
<i>vom 1.1.2006 – 31.12.2006</i>				
<i>Einnahmen</i>				
Beiträge		303'130.00		
Spenden		241'541.15		
Erbrachte Leistungen		98'125.30		
Übrige Einkünfte		4'181.70		
Einnahmenminderung		-1'736.00		
<i>Einnahmen</i>	1)	645'242.15		
<i>Ausgaben</i>				
Personalaufwand		480'506.70	17.2	82.8
Miete und Unterhalt		51'602.00	20.2	79.8
Büro- und Verwaltungsaufwand		25'959.10	46.1	53.9
Externe Kommunikation		56'239.65	70.7	29.3
Übriger Betriebsaufwand		25'000.00	20.0	80.0
Total Abschreibungen		584.00	20.0	80.0
<i>Ausgaben</i>		639'891.45		
Einnahmenüberschuss		5'350.70	3)	

1) Keine Aufteilung des Ertrages in Administration und Projekte (KST)

2) Die Aufteilung erfolgt für die gesamten Ausgaben

3) Keine Umlage des erzielten Überschusses

Die Marketing- und Fundraisingausgaben betragen 6.8% der gesamten Ausgaben

2005	2) Admin. Aufwand in %	2) Projekt ENR in %
288'730.00		
228'326.55		
100'462.60		
3'085.90		
0.00		
<b>620'605.05</b>		
434'457.25	15.8	84.23
52'289.90	21.3	78.67
61'820.15	31.1	68.87
46'749.05	64.7	35.35
157.40	0.0	100.00
730.00	20.0	80.00
<b>596'203.75</b>		
24'401.30		

### *Auszüge aus dem Anhang der Jahresrechnung 2006*

#### *Aktive/Passive Rechnungsabgrenzung*

Diese Position umfasst die aus der sachlichen und zeitlichen Abgrenzung der einzelnen Ausgaben- und Einnahmenpositionen resultierenden Aktiv- und Passivposten.

#### *Projekt-Rückstellungen*

Diese besteht aus den folgenden drei Positionen:

Datenbank: In den Vorjahren wurden CHF 22'000 gesprochen zwecks Aufbau einer Spendendatenbank, das Projekt ist noch hängig.

Fundraising: Die Rückstellung aus den Vorjahren dient dazu, ausserordentliche Fundraising-Aktionen sicherzustellen, welche über das normale Budget nicht finanziert werden könnte.

OE-Beratung: Der Vorstand beschloss 2006 den Elternnotruf einer Organisationsberatung zu unterziehen. Dafür wurden CHF 30'000 zurückgestellt.

*Die vollständig und revidierte Jahresrechnung und der Revisionsbericht können beim Elternnotruf, Weinbergstrasse 135, 8006 Zürich, bestellt werden.*

Die Jahresrechnung wird nach den Regeln von Swiss GAAP Fer 21 durchgeführt.



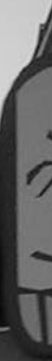


Ihre Spende hilft






Eltern.



VBZ

Züri  Linie

 ZVV

## Gönnerinnen und Gönner 2006

Stiftungen, Politische Gemeinden, Institutionen, Banken,  
Gewerbe, Industrie (Namensnennung ab Fr. 500.– / Privat-  
personen ab Fr. 200.–)

### *Stiftungen und Vereine*

---

Hans-Vollmoeller-Stiftung	20'000
Olga-Mayenfisch-Stiftung	10'000
Elisabeth-Nothmann-Stiftung	8'000
Alfred-und-Bertha-Zangger-Weber-Stiftung	5'000
Hans-und-Hulda-Klinger-Stiftung	5'000
Stiftung Kastanienhof	5'000
Winterhilfe Kanton Zürich	5'000
Ernst-Göhner-Stiftung Zug	4'000
Frauenverein Zumikon	4'000
Migros-Kulturprozent	4'000
Ernst-und-Theodor-Bodmer-Stiftung	3'000
Familien-Vontobel-Stiftung	3'000
Hans-Eggenberger-Stiftung	3'000
Hans-Konrad-Rahn-Stiftung	3'000
Winterhilfe, Bezirk Meilen	3'000
Dr.-med.-Arthur-und-Estella-Hirzel-Callegari-Stiftung	2'000
Hedy-und-Fritz-Bender-Stiftung	2'000
Hilfsgesellschaft in Zürich	2'000
August-Weidmann-Fürsorgestiftung	1'000
Gemeinnützige Ges. der Bezirke Zürich und Dietikon	1'000
Gemeinnütziger Frauenverein Bassersdorf	1'000
Hürlimann-Wyss-Stiftung	1'000
Stauffacherinnenbund Thalwil	800
Frauzentrale Zug	550
Elternforum Zürich-Seefeld	500
Frauenverein Uster	500
Frauenverein Wermatswil	500
Frauenverein Höngg	500
Gemeinnützige Gesellschaft Enge	500

Marianne-Burkhard-Stiftung	500
Reformierter Frauenverein Horgen	500
Winterhilfe Bezirk Andelfingen	500

#### *Politische Gemeinden*

---

Gemeindeverwaltung Hinwil	2'000
Stadtverwaltung Schlieren	2'000
Gemeindeverwaltung Fällanden	1'000
Gemeindeverwaltung Herrliberg	1'000
Gemeindeverwaltung Maur	1'000
Gemeindeverwaltung Mönchaltorf	1'000
Stadtverwaltung Uster	1'000
Gemeindeverwaltung Zumikon	800
Stadtverwaltung Opfikon	700
Stadtverwaltung Bülach	500
Gemeindeverwaltung Fehraltorf	500
Gemeindeverwaltung Hedingen	500
Stadtverwaltung Illnau-Effretikon	500
Gemeindeverwaltung Kilchberg	500
Gemeindeverwaltung Meilen	500
Gemeindeverwaltung Stäfa	500

#### *Kirchen*

---

Ev.-ref. Kirchgemeinde Küsnacht	5'840
Verband der stadtzürcherischen ev.-ref. Kirchgem.	3'000
Kath. Kirche im Kanton Zürich, Zentralkommission	3'000
Ev.-ref. Kirchenrat Zug	2'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Meilen	2'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zollikon	1'989
Ev.-ref. Kirchgemeinde Winterthur-Oberwinterthur	1'485
Ev.-ref. Kirchgemeinde Gossau	1'400
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kilchberg	1'400
Ev.-ref. Kirchgemeinde Winterthur-Mattenbach	1'297
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon-Waldegg	1'235

Ev.-ref. Kirchgemeinde Wädenswil	1'185
Ev.-ref. Kirchgemeinde Dinhard	1'150
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Höngg	1'064
Verband der röm.-kath. Kirchgem. der Stadt Zürich	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kilchberg	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Langnau am Albis	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uster	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zumikon	1'000
Röm.-kath. Pfarramt Zürich Heilig-Kreuz	1'000
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Unterstrass	850
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Grossmünster	805
Röm.-kath. Pfarramt Elgg	800
Ev.-ref. Kirchgemeinde Dietlikon	790
Ev.-ref. Kirchgemeinde Seuzach	750
Ev.-ref. Kirchgemeinde Trüllikon-Truttikon	748
Ev.-ref. Kirchgemeinde Horgen	735
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kloten	733
Röm.-kath. Pfarramt Zürich St. Martin	706
Ev.-ref. Kirchgemeinde Niederweningen	600
Ev.-ref. Kirchgemeinde Thalheim	585
Ev.-ref. Kirchgemeinde Bonstetten	572
Ev.-ref. Kirchgemeinde Opfikon	572
Ev.-ref. Kirchgemeinde Birmensdorf	547
Ev.-ref. Kirchgemeinde Bülach	520
Ev.-ref. Kirchgemeinde Baden	500
Ev.-ref. Landeskirche des Kantons Aargau	500
Röm.-kath. Pfarramt Glattbrugg	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Regensdorf	500
Röm.-kath. Pfarramt Regensdorf	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wald	500
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Affoltern	500

*Banken, Gewerbe und Industrie*

---

City Bank	5'000
Bank Morgan Stanley AG	2'000

Credit Suisse Fachstelle Kinderbetreuung	1'000
Gassmann Immobilien- und Beteiligungs-AG	1'000
Zürcher Kantonalbank	1'000
Druckerei Schmid, Mogelsberg	500
Fraumünster Insurance Brokers	500

*Privatpersonen*

---

M. Surer	2'500
K. u. M. Müller-Rhyner	2'000
C. Ott u. S. Brunner	1'000
F. Schweitzer-Bohnenblust	700
R. u. P. Abegg-Hänggi	500
L. Frei	500
L. Reinhart	500
B. Stokar-Model	500
Dr. E. Zehnder	500
M. T. Zollinger	500
Dr. K. u. G. Froesch-Edelmann	400
P. Wehrli	400
Dr. R. Fischer	300
Dr. T. Gallmann	300
S. Gundelfinger	300
Dr. T. Hansjakob	300
D. Imboden	300
Dr. R. Kind	300
C. Bizzarri Kuhn	200
L. Böni	200
Dr. M. Böni	200
Dr. A. Herold	200
Dr. P. Isler	200
T. Jünger	200
C. Klaus-Rüesch	200
A. Korolnyk	200
Dr. Z. Müller	200
R. u. Ch. Ober	200

Dr. R. M. Rüst-Walcher	200
M. Schächli	200
H. Schoch	200
U. Sulser	200
Prof. Dr. A. Wagner	200
Dr. G. Zürrer	200

### *Herzlichen Dank*

---

Wir danken allen, die den Elternnotruf im 2006 finanziell und ideell unterstützt und begleitet haben. Sie ermöglichen, dass die Beratungsstelle und das 24 Stunden besetzte Nottelefon mit kompetenten Fachpersonen betrieben werden kann und für Erziehende in Not Hilfe und Beratung gewährleistet ist.

Gefreut und geehrt hat uns die Zusammenarbeit mit Lorenz Keiser für ein Spendenmailing.

Unseren Geschäftspartnern danken wir ebenfalls für die vielseitige Unterstützung.

*Sabine Roth*

## Verein Elternnotruf

### *Vorstandsmitglieder*

---

Cornelia Bizzarri, lic. iur., Präsidentin\*  
 Doris Hahnloser-Recke, Quästorin\*  
 Dr. med. Thomas Gallmann, Facharzt FMH, Kinder- und  
 Jugendmedizin  
 Dagmar Madelung, Redaktorin  
 Dr. med. Susanna Zürrer, Fachärztin FMH  
 für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
 Daniela Sommer, Zuger Fachstelle «punkto für Jugend  
 und Kind»  
 Kurt Jenni, Kantonaler Sozialdienst, Kanton Aargau

\*Mitglieder der Betriebskommission

### *Ehrenmitglieder*

---

Irene Gysel, Redaktorin  
 Dr. med. Paul Isler

### *Patronatsmitglieder*

---

Dr. med. B. Buddeberg, Spezialärztin für Kinder-  
 und Jugendpsychiatrie  
 Anna Elmiger-Aatz, Psychotherapeutin  
 Kinderschutzzentrum Berlin/Deutschland  
 Dr. med. W. Krauthammer, Kinderarzt  
 Prof. Dr. med. Remo Largo, Chefarzt Kinderspital Zürich  
 Prof. Dr. A. Uchtenhagen, Präsident des Stiftungsrates  
 des Instituts für Suchtforschung  
 Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des  
 Kinderspitals Zürich  
 Bruno Höfler-Zimmer

### *Impressum*

Herausgeber: Verein Elternnotruf, 8006 Zürich  
 Gestaltung, Produktion: re:d Designkonzepte, Erika Remund SGD/IIID, Flawil  
 Bilder: Anna Flury Sorgo  
 Lektorat/Lithos: Visual Service AG, St.Gallen  
 Druck: P. Schmid + Co. AG, Mogelsberg

Eltern  
notruf  
044 261 88 66

Dr. med. Maria  
Augenärztin

24h Hilfe und Beratung